

Br.H. 460



W o r t e ,

460

am Grabe

des Herrn Dr. Bernhard Klefeker

auf dem Todtenacker zu Leipzig gesprochen

den 12. Junius 1825,

von

Dr. J. D. Goldhorn,

Archidiaconus an der Thomaskirche in Leipzig.

---

(Ein Andenken für Freunde des Verewigten.)

---

H a m b u r g ,

gedruckt bey Johann August Weisner, C. Hochst. u. Hochw. Rath's Buchdrucker.

---

In fremder Erde also, fern von seiner Vaterstadt, fern von seiner Gemeinde, von seinem Hause, von den Gräbern seiner eignen, theuren Todten, hat seiner Laufbahn Ziel der würdige Genosse unsres Amtes am Evangelium gefunden, dessen sterbliche Ueberreste wir jetzt vor unsern Augen in des Grabes Tiefe hinabsinken sehen, theure Brüder in dem Herrn! Wäre daheim ihm heute sein Grab geöffnet worden, o! wie würde seinem Sarge die Trauer, die Verehrung, der Dank, die Liebe seiner großen, berühmten Stadt gefolget seyn, wie würden sie an seiner Gruft ihre vereinigten Stimmen laut erhoben haben. Denn er ist ein treuer, hochverdienter Lehrer und Führer seiner Gemeinde gewesen! Das habet Ihr längst schon vernommen, theure Brüder, und darum seydt Ihr von einem Gefühle der Verehrung seines Namens durchdrungen, an diese Stätte ihm gefolget, ob auch keiner von Euch sein Angesicht je gesehen, und nur mir früherhin die Freude vergönnt gewesen ist, ihn in seiner Stadt zu begrüßen, jetzt aber die schmerzliche Gelegenheit gegeben worden, hier in der unstrigen der Zeuge, ach, der tief erschütterte Zeuge seiner letzten, schweren Kämpfe zu seyn!

Daß er hier sein Grab finden, daß wir um dasselbe stehen, daß ich, ein Prediger dieser Stadt, über denselben reden sollte, wer hätte dies ahnen können, als er vor mehr, denn 40 Jahren, ein blühender Jüngling und ein fleißiger Schüler

der Weisheit, die den Tod nicht fürchten und ein ewiges Leben hoffen lehrt, wohl mehr, denn einmal mit diesem Freunde seiner Jugend\*) unter diesen Gräbern einher gegangen seyn mag; das hat er nicht ahnen können, als er nur am vorletzten Sonntage noch unfern der Nordsee-Küster vor großen Schaaren seiner Mitbürger das Wort des Herrn verkündigte, und ihren Wünschen und Gebeten für die Reise sich empfahl, auf welcher er die ersuchte Heilung von seinen langen Schmerzen zu finden hoffte. — Gott hat es anders gewollt; die Stimme dessen, der da ein Herr ist des Lebens und des Todes rief ihm unerwartet zu: bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter!

Nun, so mögen sie denn sanft ruhen, Deine Gebeine, Du treuer Mitarbeiter an dem Werke, das auch uns gegeben ist! Zwar in fremder Erde werden sie ruhen! Aber die Erde ist überall des Herrn; in seiner Hand sind auch hier, wie dort, die da schlafen, auch unser Gottesacker ist ein Feld der Auferstehung! Und siehe, der Wunsch, der Dich zu uns führte, das Grab Deines unvergesslichen, oh uns allen ehrwürdigen Lehrers, des trefflichen Morus noch einmal zu sehen, und zu segnen, dieser Dein Wunsch ist mehr, als erfüllet; Dein eigenes Grab ist Dir an der Seite des Seinigen geworden, und im Laufe weniger Jahre wird Deine Asche mit der Seinigen sich mischen.

Doch, so wenig wie Er, moderst und verwesest Du selbst in dieser Erde. Du selbst bist eingegangen zu dem, der Dich gesendet und geführt hatte, in das wahre Vaterhaus; Du bist eingegangen zu der Herrlichkeit dessen, dessen Namen Du Deinen Brüdern eine so lange Reihe von Jahren so unermüdet und lauter und segensreich gepredigt hast. So empfangе denn nun aus den Händen seiner Gnade den Lohn Deiner Treue, und genieße bei ihm die Seeligkeit, die auch wir alle, alle zu finden hoffen durch seine Barmherzigkeit, deren wir alle zu geringe sind, und die an uns allen hier schon thut und dort einst thun wird über alles, was wir bitten und verstehen.

\*) Herr Superintendent Starke aus Deltisch, der am Grabe stand.

Wir aber, theure Brüder in dem Herrn, wir wollen von dem Grabe dieses vollendeten Genossen unsers Berufes nicht anders hinweggehen, denn also, daß wir über seinem Sarge es einander heilig geloben, zu wirken die Werke dessen, der uns gesandt hat, so lange unser Tag uns leuchtet; jeder nach dem Maasse der Kraft, die ihm gegeben, und des Glaubens, der ihm verliehen ist, und in stiller Ergebung zu erwarten, wie, wann und wo dereinst auch einen Jeden von uns der Herr von seinem Tagewerke abrufen wird; anbeten wollen wir in gläubiger Demuth die Fügung dessen, der da unbegreiflich ist in seinen Gerichten und unerforschlich in seinen Wegen. Preisen wollen wir ihn, der seinen Rath, ob er auch wunderbar ist, dennoch herrlich hinausführet! Ja Herr, Herr Gott, du bist würdig auch an Gräbern zu nehmen Dank und Anbetung und Preis und Ehre! Du hast es wohl gemacht auch über diesem Grabe; du wirst es wohl machen auch einst über unsern Gräbern! Gelobet sey dein heiliger Name immer und ewiglich. Amen!

---

Hier fiel der Chor ein mit dem Verse von Klopstock: Dank,  
Anbetung, Preis und Ehre u. s. w.

---